

# Geschlechtergleichheit durch Demokratisierung?

## Frauen in Indonesien

**Kristina Großmann**

Im Jahr 1998 musste Präsident Suharto die politische Bühne Indonesiens verlassen. Proteste aus der Bevölkerung, vor allem von männlichen und weiblichen Studierenden und die fehlende Unterstützung eines Großteils seiner Minister zwangen ihn zum Rücktritt. Die folgende Phase der *reformasi* und der eingeleitete Demokratisierungsprozess ließen vor allem bei der weiblichen Bevölkerung die Hoffnung aufkommen, dass sich ihre Lebensumstände verbessern würden. Während der autokratischen Regierung Suhartos ab 1965 wurden Frauen durch die systematische Entpolitisierung und staatlich reglementierte Rollenfestlegung der Geschlechter in den häuslichen Bereich zurückgedrängt und Frauenorganisationen in korporatistische Institutionen umgewandelt.

### Welchen Stellenwert nehmen Frauenrechte ein?

Der Kampf um Gleichstellung, Gerechtigkeit und Mitbestimmung nach dem Sturz Suhartos verzeichnete mit der Implementierung von *gender mainstreaming* Program-

men durch den Präsidentenerlass von Abdurrahman Wahid im Dezember 2000 erste Erfolge.

Doch welchen Stellenwert nehmen Frauenrechte innerhalb des aktuellen Demokratisierungsprozesses in Indonesien faktisch ein? Führen die erweiterten demokratischen Handlungsspielräume zu einer Reform der Geschlechterverhältnisse und zu einer Verbesserung der Situation von Frauen? Wodurch werden Veränderungen möglich und wodurch blockiert?

Diese Fragen beantwortet Genia Findeisen in ihrem über 400 Seiten starkem Buch: »Frauen in Indonesien. Geschlechtergleichheit durch Demokratisierung?« Die Verfasserin konnte während mehrerer Forschungsaufenthalte auf Java zwischen 2002 und 2005 zahlreiche Interviews führen, die die theoretischen Grundlagen wertvoll ergänzen. Vier Schaubilder und 26 Tabellen verdeutlichen die Forschungsergebnisse, ein umfangreiches Stichwort- und Personenverzeichnis erleichtert die schnelle Suche.

Die Autorin analysiert differenziert und detailliert die normativen Veränderungen der politischen, gesellschaftlichen, familiären und beruflichen Situation von Frauen im Zeitraum zwischen 1998 und 2004. Zur Messbarkeit der Veränderungsprozesse wird die Diskrepanz zwischen völkerrechtlich verankerten Maßstäben zur Geschlechtergerechtigkeit und deren Umsetzungen durch die indonesi-

*Genia Findeisen*  
**Frauen in Indonesien. Geschlechtergleichheit durch Demokratisierung? Eine Analyse des Demokratisierungsprozesses aus Frauenperspektive**  
 J&J Verlag, 2008, ISBN: 978-3-937983-11-0

sche Regierung herangezogen. Genia Findeisens anspruchsvolles und wissenschaftlich fundiert umgesetztes Ziel ist es, Ursachen und

Voraussetzungen für Veränderungen der Situation von Frauen miteinzubeziehen. Neben der Darstellung von Revisionen der Gesetzgebung stellt Genia Findeisen Faktoren dar, die die Frauenpolitik beeinflussen und eine Gleichbehandlung der Geschlechter verhindern oder fördern können.

Als wichtige Faktoren sind die Mitwirkungsmöglichkeiten von zivilgesellschaftlichen Interessengruppen sowie die Bestimmungsmacht von traditionellem und islamischem Recht hervorzuheben. Durch ihre multidimensionale Betrachtung des Demokratisierungsprozesses und die Verknüpfung verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen leistet Genia Findeisen somit Pionierarbeit in der genderspezifischen Untersuchung von Transitionsprozessen in Südostasien.

Die Regierung Suhartos zeigte sich gegenüber westlichen Regierungen und der UN zwar offen bezüglich Frauenrechtsfragen, zum Beispiel wurde 1984 das *Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau* (CEDAW) unterzeichnet. Jedoch sind diese Schritte als symbolische Politik zu werten, die Bedingungen zu Kreditvergaben des Internationalen Währungsfonds bedienen. Eine Erweiterung des Handlungsspielraums für Frauen fand nicht

Die Rezensentin ([rossarigo@gmx.net](mailto:rossarigo@gmx.net)) promoviert am Institut für Südostasienskunde der Universität Passau zum Thema: *Gender im Kontext Religion, Tradition, Moderne in Aceh.*

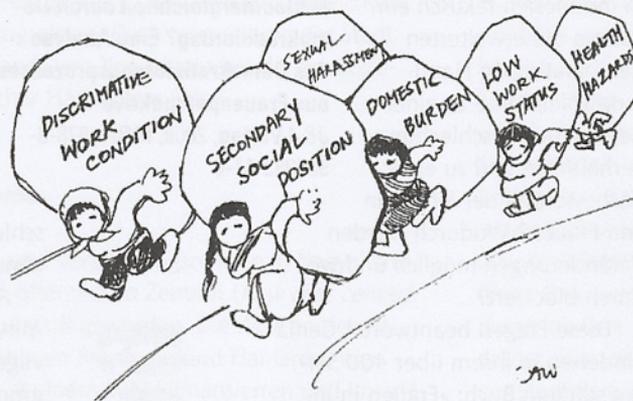
statt. Der unintendierte Nebeneffekt von Suhartos *good governance* Strategie war die Bildung einer weiblichen zivilgesellschaftlichen und politischen Elite, die im regen Austausch mit der internationalen Frauenrechtsbewegung stand.

Die Regierungen nach der *reformasi* konnten auf dieser Grundlage aufbauen. Die Gründung der *Nationalen Kommission gegen Gewalt gegen Frauen* (KomNas Perempuan) 1998 durch Präsident Habibie, welche die Massenvergewaltigungen von ethnischen Chinesinnen während der Mai-Unruhen 1998 untersuchen sollte, ist auf Forderungen der Frauenrechtsbewegung zurückzuführen. Mit der Ernennung von Khofifah Indar Parawansa zur Frauenministerin durch Präsident Wahid konnten einige Wegbereitende Erfolge im Bereich der reproduktiven Rechte, der Einbeziehung der Männer in die Familienplanung und der Verhinderung von Gewalt gegen Frauen erzielt werden. Parawansa hatte wie Wahid enge Kontakte zur NGO-Szene und brachte als einzige Frauenministerin während ihrer Amtszeit ein Kind zur Welt. Unter der 2001 beginnenden Präsidentschaft von Megawati Sukarnoputri verlor der staatlich eingeleitete Prozess an Schubkraft. Gründe für die unzureichende *top-down* Umsetzung der *gender mainstreaming* Programme sind die mangelnde Ausbildung und finanzielle Ausstattung der Provinzregierungen. Hinzu kommt die ablehnende Haltung der Provinzen gegenüber Programmen der Regierung im Zuge der gleichzeitig stattfindenden Dezentralisierungspolitik.

**Das größte Entwicklungshemmnis für einen sozialen Wandel**

Eine Gleichstellung der Geschlechter ist in der indonesischen Verfassung nicht festgeschrieben. Doch auch diese würde nicht automatisch zu einer faktischen Gleich-

stellung führen; somit sind Maßnahmen zum Abbau bestehender Diskriminierungen erforderlich. Die Umsetzung von entsprechenden Maßnahmen in Hinblick auf eine Erhöhung des Frauenanteils in der Politik, zum Beispiel durch die Revision der Wahlgesetze und der Parteigesetze, ist nicht tief greifend erfolgt. Auch schlägt sich in den Veränderungen der normativen Gesetzgebung im Bereich des Straf-, Steuer-, Ehe-, Gesundheits- und des Bevölkerungsgesetzes nicht die von dem Frauenministerium propagierte Geschlechtergleichheit und Gerechtigkeit nieder. Gewalttaten gegen Frauen werden im Strafgesetzbuch weiterhin als moralische Delikte eingestuft. Dies



steht im Widerspruch zu dem 2004 verabschiedeten *Gesetz zur Beseitigung von Gewalt im Haushalt* (UU P-KDRT), wonach Gewalt gegenüber Frauen im häuslichen Bereich nicht mehr als Privatangelegenheit eingestuft wird. Diese Rechtspluralität erschwert eine Klage gegen Rechtsverstöße und stellt einen Faktor für die Verzögerung der Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit dar. Das größte Entwicklungshemmnis für einen sozialen Wandel in der Gesellschaft besteht nach Genia Findeisen in dem festen Gefüge der politischen Kultur Indonesiens. Die politische Elite ist stark männerdominiert und blieb personell größtenteils beim Übergang zur Demokratie erhalten. Neben gewohnheitsrechtlichen Traditionen wird die politische Kultur stark von religiösen Normen geprägt, wobei konservativ islamische Kräfte den

größten Einfluss ausüben können. Wie stark der Einfluss zum Beispiel des *Indonesischen Rats der islamischen Religionsgelehrten* (MUI) tatsächlich auf der Ebene der nationalen Politik ist, ist noch weitgehend unerforscht. Auch ist nicht eindeutig belegbar, ob stärker vernehmbare islamische Bewegungen auch faktisch zugenommen haben, die Wahlergebnisse von 2004 zeigen generell gleich bleibende Erfolge islamischer Parteien.

Förderlich für die Verbesserung der Position von Frauen hat sich der erstarkende Einfluss zivilgesellschaftlicher Organisationen ausgewirkt. Eine geschlechtergerechte Demokratie kann nur verwirklicht werden, wenn sie starke partizipatorische Elemente enthält, denn der politische Wille der Entscheidungsträger ist weiterhin fragwürdig. So ist, schließt Genia Findeisen ihre Analysen ab, für die künftige Entwicklung Indonesiens entscheidend, ob die progressiven Kräfte der Zivilgesellschaft ihre Basis und ihren Einfluss ausbauen können.

Genia Findeisens Buch ist sehr gut lesbar, übersichtlich gegliedert und bedient somit über die Maßstäbe einer wissenschaftlich verfassten Monografie hinaus auch die Bedürfnisse eines nicht unbedingt fachspezifisch ausgerichteten Publikums. Neben Darstellungen zur internationalen und nationalen Frauenpolitik, zu Frauenorganisationen und zur parlamentarischen politischen Beteiligung gibt das Buch Aufschluss über genderspezifische Betrachtungen der Bereiche Ehe/Familie und Arbeit/Beschäftigung. Umfangreiche Informationen von Arbeitsmigration und Beschneidungsriten über Muslimischer Kongress und Politische Kultur bis hin zu Zeugungsunfähigkeit und Zwangssterilisation machen dieses Buch zu einem Grundlagenwerk über Frauen in Indonesien nach 1998 und somit zu einem »Muss« für Institutionen und Privatpersonen, die sich für dieses Thema interessieren.